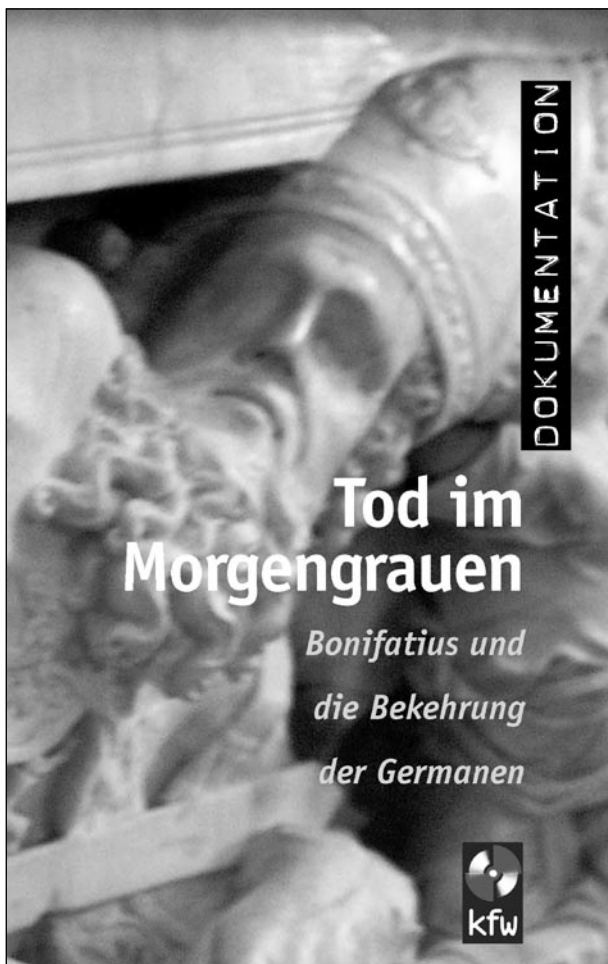


A r b e i t s h i l f e n



DOKUMENTATION

# Tod im Morgengrauen

*Bonifatius und  
die Bekehrung  
der Germanen*



*Katholisches Filmwerk*

# Tod im Morgengrauen – Bonifatius und die Bekehrung der Germanen

Deutschland 2003

Dokumentation, 44 Min.

Buch und Regie: Renate Beyer

Produktion: Renate Beyer Filmproduktion im Auftrag des ZDF

## Kurzcharakteristik

Die Dokumentation *Tod im Morgengrauen* beschreibt die Lebensgeschichte des heiligen Bonifatius (wörtlich: Der Gutes tut). Der Film erzählt die Geschichte des Heiligen (672/75-754) im Wechsel aus szenischen Darstellungen, Interviews, Aufnahmen historischer Orte und heute noch vorhandener Spuren. Der Lebensweg des Bonifatius kann so anschaulich nachgegangen werden. Eingebettet ist diese Schilderung in die Darstellung der politischen Verhältnisse (Stichwort: Wurzeln Europas) und die Würdigung der missionarischen Tätigkeit. Hierbei wird auch die Alltagskultur und der Kult der Germanen beschrieben. Durch diese Vielfalt entwirft der Film auch ein Zeitbild des 8. Jahrhunderts.

## Einsatzmöglichkeiten

Die Dokumentation eignet sich im **schulischen Bereich** für den Einsatz ab Klasse 7 in den Fächern **Religion, Ethik, Geschichte** und **Politik**. Zu folgenden Lehrplanthemen besteht ein direkter Bezug:

Religion, Haupt- und Realschule, Klasse 7: Wie unsere Vorfahren Christen wurden – Frühe Spuren des Glaubens in unserer Heimat.

Kath. Religion, Gymnasium, Klasse 7: Germanenmission und die frühen Klöster – Winfried Bonifatius (Link: [http://www.zum.de/Faecher/kR/BW/krag/ag07\\_04.htm](http://www.zum.de/Faecher/kR/BW/krag/ag07_04.htm))

In der **Erwachsenenbildung** kann der Film zu folgenden Themen herangezogen werden:

- Der heilige Bonifatius; Bonifatiuswerk
- Missionsgeschichte
- Weltkirche
- Aktuelle Diskussion zur Inkulturation

## Inhalt

*Tod im Morgenrauen* beginnt mit der dramatischen Darstellung des Todes des heiligen Bonifatius. Aus dieser Eingangssequenz entwickelt der Autor die für den Filmaufbau entscheidende Frage: Wer war dieser Mann, der einem solch schweren Verbrechen zum Opfer fiel und damit zum Märtyrer der Kirche wurde? War es ein Raubmord oder ein politischer Auftragsmord an diesem 7. Juni 754? Wer hatte ein Interesse am Tod des Missionars, Apostels der Deutschen und Kirchenreformers?

Diese beinahe kriminologische Fragestellung führt zunächst auf zwei Spuren: Die Lebensbeschreibung des Heiligen, verfasst durch den Mainzer Priester Willibald, 80 Jahre nach dem Tod des Bonifatius. Die andere Spur: Die bis heute in Fulda und an seinem vermutlichen Geburtsort aufbewahrten und verehrten Reliquien. Doch beide Spuren lassen die eingangs gestellte Frage weitgehend offen, oder anders ausgedrückt: Sie überlassen sie dem Glauben. Die wissenschaftliche Untersuchung der Reliquien – so der nächste Filmabschnitt – brachte im Jahr 1966 zumindest die Erkenntnis, dass einige Merkmale der Knochenreste mit den Hinweisen in der Lebensgeschichte des Willibalds übereinstimmen.

Der Film beginnt nun mit der Lebensbeschreibung des Schutzpatrons der Bierbrauer und Buchhändler (Fest am 5. Juni). Bonifatius wurde zwischen 672 und 675 in Wessex geboren – sein Name: Winfried (was soviel bedeutet wie Freude und Friede). Seine Eltern waren Großbauern oder Adelige – vielleicht gehörten sie zu den ersten Christen. Sein Geburtsort liegt in einer Region voller magischer Orte, in der Keltentum und Christentum aufeinandertrafen. Die wohlhabenden Eltern können den begabten Jungen schon mit vier Jahren zur Erziehung und Ausbildung (als puer oblatum = dargebrachtes Kind) in das Benediktinerkloster Exeter (später wechselt Winfried in das Kloster Nursling) geben.

Mit 30 Jahren wird Winfried zum Priester geweiht. Eine große Karriere liegt vor ihm. Aber Winfried treibt es zur Mission auf das germanische Festland. 716 bricht er mit zwei Glaubensbrüdern auf und landet in Friesland, um dort die christliche Bildung zu verbreiten und den Kampf gegen das Heidentum aufzunehmen.

Dort wird der Missionar mit der politischen Auseinandersetzung zwischen den Friesen und den Franken konfrontiert – die Friesen lehnen das Christentum als die Religion der Feinde (= der Franken) ab; sie befürchten, sich durch

die Annahme des Christentums damit auch den Franken zu unterwerfen. Winfried sucht Unterstützung bei dem angelsächsischen Missionar Willibrord – doch er scheitert. Enttäuscht zieht er sich zum Studium in das Kloster Nursling zurück.

Im Jahr 718 bricht er zu einer zweiten Missionsreise auf. Winfried nimmt den beschwerlichen Weg über die Alpen auf sich, um sich den Missionsauftrag des Papstes zu erbitten. Mit dem päpstlichen Auftrag erhält er den Namen Bonifatius. Doch auch dieser Auftrag bringt noch keinen Durchbruch. Erst nach seiner zweiten Romreise im Jahr 722, als von Papst Gregor geweihter Missionsbischof für ganz Germanien, kommt er in seinen missionarischen Bemühungen voran. Dies bewirkt aber nicht der Bischofstitel allein: Der fränkische König Karl Martell stellt Bonifatius einen Schutzbrief aus. Nun hat Bonifatius für seine Mission die weltliche und kirchliche Macht hinter sich. Die Missionsreise führt Bonifatius durch Thüringen und Hessen. Legenden an verschiedenen Orten, zum Beispiel zu einem steinernen Fußabdruck, belegen seine Tätigkeit. Der Missionar folgt der militärischen Macht und kann in deren Schutz den Universalanspruch der Kirche gegen die Götterverehrung durchsetzen. Der Theologe und Missionar Bonifatius war also auch ein politischer Stratege. Er nützt den militärischen Rückhalt durch die Franken für provozierende Demonstrationen der Allmacht des christlichen Gottes. Viele Menschen lassen sich taufen, ohne jedoch wirklich überzeugt zu sein. Vielerorts wird der neue Glaube in den alten Kult integriert. Bonifatius ist 723 auf der Höhe seiner Macht. Er tauft, zerstört Germanentempel und baut stattdessen Gebetshäuser.

An dieser Stelle verlässt die Dokumentation die Vita des Heiligen und erläutert archäologische Funde und Berichte zur Zeit der germanischen Völker. Das Bild einer einfachen, rohen Naturgesellschaft muss aufgrund dieser Ergebnisse korrigiert werden.

Die Zerstörung der Kultur der Germanen schafft ihm Feinde – Bonifatius kann seinen Einfluss und seinen Wirkungskreis aber weiter ausbauen, indem er für wichtige Aufgaben ihm vertraute Ordensleute aus England holt. Auch für eine Reform des kirchlichen Lebens setzt er sich ein.

Doch Bonifatius gerät in den folgenden Jahren zwischen die Mühlen der verschiedenen politischen Interessen. Roms mächtige Allianz mit den Frankenherrschern führt ihn, der die Friesen missionieren will, ins Abseits. War diese politische Konstellation der Anlass für seine Ermor-

dung? Der Mord konnte den Friesen angelastet werden, um so einen Vorwand für die Besetzung des Friesenlandes durch die Franken zu schaffen. Bonifatius – ein „Damenopfer“?

Dies lässt der Film offen – die Legenden und die wenigen Quellen zum Missionar, Theologen, Kirchenreformer, Machtmensch und Wegbereiter des christlichen Europas lassen manche Frage unbeantwortet.

## Gestaltung

Die Inszenierung besteht aus einer Mischung von nachgespielten Szenen, Aufnahmen von historischen Schauplätzen, Darstellung wissenschaftlicher Ergebnisse durch digitale Rekonstruktionen sowie Interviews und Landschaftsaufnahmen – meistens unterlegt mit Musik – und macht den Film so zu einer kurzweiligen Lebensbeschreibung. Verstärkt wird dies durch den Perspektivwechsel, den der collageartige Aufbau mit sich bringt. Stets begleitet werden die Zuschauer von einem Kommentator. Der häufige Wechsel der Genres und der Rhythmus des Films erfordern von den Zuschauern eine hohe Konzentration.

## Interpretation

*Tod im Morgengrauen* verfolgt ein doppeltes Interesse: Primäres Interesse ist es, die Lebensgeschichte des Heiligen zu beschreiben und ihn als Theologen und Missionar zu würdigen. Sekundäres Interesse ist es, seine Eingebundenheit in die (kirchen)politische Situation Europas im 8. Jahrhundert aufzuzeigen.

Sein primäres Ziel erreicht der Film, indem er eine Vielzahl von Quellen aufgreift – durch die Darstellung der frommen Reliquienverehrung, durch einen Blick auf die Quellen der theologischen Bibliotheken, aber auch durch Hinweise auf die Ergebnisse der modernen, naturwissenschaftlichen Forschung. Angesichts der knappen zeitgenössischen Quellen, die z.T. legendären Charakter haben, ist diese Vorgehensweise plausibel. Zum größten Teil sind die Ergebnisse allerdings so vieldeutig, dass letztlich ein Lebensbild eines Heiligen entsteht, das entweder gläubig angenommen oder aber kritisch hinterfragt werden kann. Filmumfang und Filmende legen nahe (durch die nicht beantwortbare Frage, wer hinter dem Mord stand), das Heiligenbild gläubig anzunehmen.

Das sekundäre Interesse der Dokumentation liefert in vielerlei Hinsicht Kontraste, die die Darstellung der Lebens- und Wirkungsgeschichte interessant und reizvoll machen. Dies wird auch durch eine Darstellung der Spannungen, in denen sich Bonifatius selbst bewegte, erreicht: Die Spannung zwischen den politischen Machtblöcken, die Spannungen zwischen traditionellen Kulturen und modernem christlichem Bildungsgut, die Spannung zwischen heidnischem Kult und christlichem Glaube.

Dieses zweite Interesse ist die Stärke der Dokumentation, wenn auch manche Aspekte in der knappen Form einer 45-minütigen Dokumentation wenig differenziert dargestellt werden können. So war beispielsweise das Fällen der Donar-Eiche im Jahr 723 unter dem Schutz des fränkischen Militärs nicht nur eine handfeste Demonstration der Macht des christlichen Gottes. Bonifatius war mit Sicherheit auch auf solche gewalttätigen Zeichenhandlungen angewiesen, da es für ihn nur geringe sprachliche Möglichkeiten gab, die Germanen mit Worten zu erreichen.

Auch ist die Darstellung der Germanen, quasi am Rande der Lebensbeschreibung, nur vereinfachend möglich. Historiker betonen, dass es nicht möglich ist, in einem einheitlichen Sinn von den Germanen zu sprechen. Die Germanen umfassten vielfältige Völker, Traditionen und Kulturen. Die Quellenlage hierzu ist, wie jene zum Leben von Bonifatius, dürftig.

Das Wirken des Heiligen als Theologe, Kirchenlehrer und Kirchenreformer sowie als Autor wird in der Dokumentation nur gestreift. Hier wünscht man sich für eine vollständige Darstellung eine Ergänzung, zum Beispiel einige konkretere Informationen zu seinen Klostergründungen. Auch die weitere Wirkungsgeschichte des Heiligen wird, außer im ersten Teil des Films, bei der Darstellung der Reliquien, nicht erwähnt. Ein Blick auf das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, gegründet 1849 für die Diasporaseelsorge, kann das Bild des Heiligen ergänzen. Durch vielfältige Hilfen unterstützt das Bonifatiuswerk die Seelsorge in den deutschen Diasporagebieten (früher auch in der DDR) sowie in Ost- und Nordeuropa.

Vor diesem Hintergrund erscheint die kriminologische Fragestellung am Filmanfang etwas überbetont. Andere Aspekte wiederum, die für eine Ausdeutung herangezogen hätten werden können – die Erfahrung des Aufeinandertreffens von Keltentum und Christentum in seiner Heimat etwa – werden nicht vertieft. War diese Erfahrung vielleicht ein Impuls für seinen Wunsch, die Germanen zu missionieren?

## **Anregungen für das Filmgespräch**

Die Dokumentation berührt viele Themen des kirchlichen und politischen Lebens zur Zeit des Heiligen im frühen Mittelalter. Doch diese Themen sind teilweise auch heute noch oder wieder in der theologischen und innerkirchlichen Diskussion aktuell. Im Einsatz und im Gespräch zum Film können diese Fragen drei Themenfeldern zugeordnet werden:

### Zum Film allgemein

- Bedient der Film eine Mittelalterrenaissance (Boom von historischen Märkten, Ritterspielen)?
- Ist die Eingangssequenz (das Schwert, das das Evangelienbuch zu durchschlagen versucht) in mehrfachem Sinn zu deuten: Heidentum gegen Christentum, das Evangelium als Schwert des Missionars?
- Stellt der Film das Verhältnis von missionarischer / politischer Aktivität zu innerkirchlicher Aktivität des Heiligen ausgewogen dar?

### Zur Person des Bonifatius

- Welche Aspekte seiner Lebensgeschichte machen Bonifatius zu einem Heiligen (sein fester Glaube an das Evangelium und die christliche Botschaft oder sein beharrliches Bemühen)?

### Zur innerkirchlichen und gesellschaftlichen Diskussion

- Welche Impulse lassen sich aus der Betrachtung des heiligen Bonifatius für die Situation der Kirchengemeinden und Diözesen heute gewinnen (in einer Zeit, in der wieder von Mission gesprochen wird)?
- Ist Mission immer mit Zugeständnissen an die Mächtigen verbunden (Stichwort: Gewaltmission)? Wie stehen Mission und die „Option für die Armen“ (Befreiungstheologie) zueinander? Welche Überschneidungen und Abgrenzungen gibt es zwischen dem Dialog (für den Frieden, der Weltreligionen) und dem missionarischen Auftrag der Kirche?
- Welche Spannungen zwischen außerkirchlichem und innerkirchlichem Leben bestehen heute (Kirchengemeinde, Diözese, Weltkirche)?
- In welchem Bezug stehen kirchliches und weltlich / politisches Leben damals und heute zueinander? Gibt es eine Wechselwirkung oder nur Konfrontation (Begriffe der Inkulturation und der Akkulturation)?

Weiterhin kann die Dokumentation eine Anregung sein, die Missionsgeschichte der eigenen Gemeinde oder Region zu erkunden und deren heute noch auffindbare Spuren darzustellen.

## Literatur

Bonifatiusbuch, herausgegeben vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken aus Anlass des 1250. Todestags des heiligen Bonifatius, 2004 (Bezug: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Kamp 22, 33098 Paderborn, Telefon: 05251/299654, € 5,-).

*Grün, Anselm:* Bonifatius – Glaube in der Ohnmacht an die Macht Gottes, in: *ders.*, Fünfzig Helfer in der Not – Die Heiligen fürs Leben entdecken, Freiburg 2002.

*König, Klaus:* Wo ist das Christentum? Plädoyer für einen kulturhermeneutisch akzentuierten Kirchengeschichtsunterricht, in: Katechetische Blätter, 6/2003, S. 397–404.

## Links

[www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de)  
[www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de)  
[www.heiliger-bonifatius.de](http://www.heiliger-bonifatius.de)  
[www.katholische-kirche.de](http://www.katholische-kirche.de)

*Klaus Schubert*

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:  
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt  
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13  
Internet: [www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de) · E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien  
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.